

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 15 (1911)

Artikel: Veilchen
Autor: Perron, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bär ist gut die anziehend krafft stercken/haar vnd negel abschnyden/böß aderlassen/ arñney hnnemen/ schröpfen vnd baden/ auch den magen mit spyß vnd tranck überladen.

Jungfrau ist gut die behaltenden krafft stercken/ süßz vnd durchläuff stellen*)/ kind etwennen/ säye vnd pflanzen.

Wag ist gut die douwung stercken/haar abschnyden/ aderlassen/baden vñ schröpfen/ doch nit am rucken vnderm gurt.

Scorpio ist gut purgazen innemen/ insonders in tranck/ baden vnd schröpfen/ böß denen die die frantzösischen blateren jegund hand/ oder gehabet vnd unklischen.

Schütz ist gut die begird des magens/ vñ anziehend natur stercken/haar vnd negel abschnyden/ aderlassen/ an die diech.

Steibock ist gut die behaltenden krafft stercken/ süßz vnd durchläuff stellen/ kind entwennen/ säye und pflanze in allem anderen ze myden.

Wassermann ist gut die dowend krafft ze stercken/haar abschnyden/ baden/ aderlassen vnd schröpfen/ doch nit an den waden.

Wisch ist gut purgazen hnnemen/ insonders in pillulen/ baden vnd schröpfen/ mittel aderlassen/ doch nit ann füßen.

Man sieht, nur sieben Zeichen unter den zwölf sind als dem Aderlassen favorabel angegeben und auch bei diesen noch kleine Beschränkungen in den zu schröpfenden Gegenden angeordnet. Die Blütezeit des Aderlasses war damit vorbei, die Zeit, von der man nicht begreift, daß die Leute unter der Herrschaft der Pader überhaupt noch Blut in den Adern zurückbehielten.

Die nun folgenden sehr verständigen Ratschläge über Leibespflege könnten mit geringen Abänderungen noch heute gelten. „Kurzer vnderricht wie sich d'mö'sch zu jeder zyt des Jars lybpflegen sol.“

„Welcher der gñundheit pflege wil/ soll sich voruß vor zeul**) abbruch vnd völle hüten. Sol sich auch an allerley spyßen gñewnen/ ob sy schon etwas erger sind/ Dann welcher geschaeften waegen so taeglich ynfallend/ syn gut vsserlaesen regiment breche muß/ dem schadet es vil mer/ dann einem/ der sich an allerley spyßen gñewnet hat. Diemyl aber die vier zytten deß jars etwas maasß der narungen aneigend/ wil ich euch das kurz anzeigen.

Winter.

Im Winter sol man sich mer äßens flyssen dann zu andren zytte/ vnd soll vsserwelen spyßen/ die etwz erhitigend vnd vdrückend***). Dann die natürlch hig ist zu der zyt krefftig vñ hyeinander/ darum ist die begärend krafft vñ die Doozung†) größer. Zu Winter zyt aber merend sich die flüchtigkeiten Phlegmata genant/ die muß man mit trüchender vnd higiger narug vdrücken. Hierum so flyß sich ein jedes das es vil brot zu anderen trachten aesse. Man soll auch zu der zyt fleisch vo wol erwachsenen thiere/ vnd voruß wilbbaet nießen/ es ist auch gesünder gebraten

*) pflanzen. **) zuviel. ***) trockenend. †) Verdauung.

dan gesotten. Guten vñ gewaesserten wyñ soll man maessig trincken. Man sol sich auch vast ueben/ vnd/ damit ich es mit kürze sag/ alle narung sol dahin gerichtet werden das der lyb trucken vnd warm blyb/ oder wo ers nit ist/ das er doch also werde.

Fruehling.

Im Fruehling sol ma sich nach und nach von deß Winters Narung zu einer flüchteren vnd kelteren diet gewennen/ damit wir vns vor deß Summers künftiger hig bewarind. Darumb ist nuß die zyt dem aessen abbrechen/ und am trincken zunemen/ doch das man ringere wyñ trincket/ oder gewässert. Man soll auch zu der zyt krüter/ jung gesott fleisch/ vnd derglychen flüchter spyßen nießen. Diemyl auch die zyt am heilsamsten ist/ vnd sich die natur voruß zu der zyt von den vnnatürlchen flueßen begaert zu entladen/ soll man iren mit purgierenden arñney oder aderlassen helfen/ zu welschem dan ein jeder gewon vnd fertig ist.

Summer.

Der Summer/ die wyl er higig vnd trucken ist/ erfordert ein diet der winterlichen narug entgege sye. Darum sol man denn vil trincken/ doch das der wyñ wol gwaessert/ od' aber mit vhole*) syrupe/ zuckerrosat/ vnd derglychen kühlenden Dingen getemperet sye. Jung fleisch gesotten/ vnd krüter row oder gesotten/ voruß Lacten**) sind gñund zu Summerszyt. Man sol auch im Summer stark vnd empfig uebungen myden/ das der lyb von der hig vnd Dürre des Summers nit verlegt werde.

Herbst.

Zu Herbstzyt sol man ein higige vnd drücknende Diet anfahe/ doch dz nit ein gaeh***) enderung der Summerlichen narung geschaehe. Je naeher aber der Winter ist/ je mer solt du dich der winterlichen ordnung halten/ vnd der zyt diet sol etwas drückner vnd higiger syn dann des Frühlings: voruß huete man sich vorm ops. Diemyl aber die zyt am aller sorgsamste ist/ ist not die materien d'frankheiten mit purgiere vñ aderlassen zemindern/ wie oben im Fruehling gesagt ist. Welches sich nun also nach d'zyt wil halte/ sol auch siner complexion acht haben/ dan ein flüchte vñ kalte natur bedarff im Winter eine vil higigere vnd drückendere diet/ dan ein higige vnd dürre natur: Im Summer aber bedarff ein higiger vnd dürre mensch/ ein mer kühlender vnd flüchterer narung dann ein flüchter vñ kalter mensch. Desglychen sol auch von anderen naturen verstande werden.

Gestellt nach der Stöplerischen computation/ durch Valentinum Buxlin von Wangen/ der arñneyen Doctor/ vnd Stattarcket zu Überlingen.

Gedruckt zu Zürich by Eustachin Froschauer.“

*) viel Strup. **) Lattich. ***) jäh.

(Fortsetzung folgt).

Veilchen

Hinterm Hag am grünen Hange
Pflückt ein Mägdlein duft'ge Veilchen:
Kann es mir doch nicht versagen,
Daß ich es belausch' ein Weilchen.

Wie das Bild so rein sich schließet,
Knospen blühen in dem Maien:
Und ein frisches junges Leben
Reich an freudigem Gedeihen —

Und zur Weile war das Weilchen,
Und das Sinnen ward zu Minnen:
Mein das Mägdlein, mein die Veilchen,
Frühling außen, Frühling innen!

Heinrich Perron (1857—1902).

Mädchenlied

Es steht ein Baum im Garten,
Dran gingen tausend Blüten auf —
Sie ließen auf sich warten
Und kamen, leis wie Schnee . . .

Und drinnen in dem Stübchen,
Da kam ein kurzes Männchen an,

Hoch oben unterm Giebel,
Da wohnt ein blaues Schwalbenpaar —
Die haben groß Geliebte! —
Weiß keines, daß ich's seh!

Da liegt ein kleines Bübchen
Im Kissen weiß wie Schnee . . . Siegfried Lang, Basel.